



Gesundheit und Mafia

Renate Hartwig fordert in der Lindenhalle den Systemausstieg

Gesundheit geht alle an und das System ist so nicht mehr tragbar. Das sagt die Buchautorin Renate Hartwig, die in der Kassenärztlichen Vereinigung mafiose Strukturen sieht. In der Lindenhalle bezog sie Position.

CHRISTINA KIRSCH

Ehingen. Das Thema Gesundheit betrifft alle, auch die Gesunden. Denn sie zahlen für die Kranken. In Wahlkampfzeiten hat sich die FDP die Gesundheitsreform zum Thema erkoren und Renate Hartwig zu dem brisanten Thema in die Lindenhalle eingeladen. Es kamen überwiegend Ärzte und Parteilanhänger, so dass nur etwa 50 Menschen im Saal saßen. „An der Besucherzahl erkenne ich, dass die Bevölkerung noch nicht kapiert hat, dass es um sie geht“, stellte die Buchautorin zu Beginn ihrer Ausführungen fest.

Sie selber habe in Sachen Gesundheitsreform ein Schlüsselerlebnis gehabt. Bei einem Arztbesuch bemerkte sie am Computerbildschirm ihres Arztes das Laufband „Die Behandlungszeit für diesen Patienten ist abgelaufen.“ Fortan kniete sich die kämpferische Frau, die einst gegen Scientology zu Felde gezogen war, in das Thema Gesundheitsreform. „Denn ich bin ein freilebender Mensch“, meinte sie und die Ärzte sieht sie gefangen in einem System, aus dem sie sich nicht mehr befreien können. Der Applaus der Ärzte war Renate Hartwig bei solchen Stellungnahmen genau so sicher wie bei ihren prägnanten Formeln und anschaulichen Bildern.

Die Budgetierung verglich die Rednerin mit einem Feuerwehreinsatz. „Stellen Sie sich vor, bei einem Brand kommt aus dem Feuerwehrschauch nur noch eine begrenzte Menge Wasser heraus“, erläuterte sie. Der FDP-Bundestagskandidat Uli Walter nahm das Bild gerne auf und brachte die Thesen seiner Partei nach Hartwigs Statement auf die Formel: Die Kassen privatisieren die Gewinne und sozialisieren die Verluste.

Den Ausverkauf des Gesundheitswesens dokumentiert Renate Hartwig in ihrem Buch „Der verkaufte Patient“, dem akribische Recherche



Die Politik regelt die Beziehung zwischen Arzt und Bürgerpatient, sagt Renate Hartwig und kritisiert das System als nicht tragbar. Foto: Christina Kirsch

zugrunde liegt. Nach dem Leitfaden des Rhönklinikums, einem wachsenden Gesundheitskonzern, sei es Patienten auf dem Land zumutbar, 150 Kilometer zum nächsten Arzt zu fahren. Die integrierte Versorgung geißelte sie als Unfreiheit, da dadurch Patient und Arzt an ein medizinisches Versorgungszentrum gebunden seien, das über beide bestimme. „Ziel der integrierten Versorgung ist, dass freie Ärzte gänzlich verschwinden“, sah sie voraus.

Anzeige

Neu|Ulm

Heute um 19.00 Uhr
Bürgerversammlung
 im Pfarrsaal von St. Albert,
 Schillerstraße 30/1 in Offenhausen.
 Vor der Bürgerversammlung
 findet von 17.30 bis 18.30 Uhr eine
 Jugendbürgerversammlung statt.

Auch die Praxsgebühr ist für Renate Hartwig eine stille Erhöhung der Krankenkassenbeiträge. Sie sei eingeführt worden, um die Kassenbeiträge stabil zu halten. „Und sind sie stabil geblieben?“, fragte die Autorin rhetorisch. „Nein, also war das eine Lüge.“

Ärzte sind für Renate Hartwig rechtlos und das Verhältnis Arzt-Patient angstbesetzt: „Wenn ein Arzt in Regress kommt, weil er uns heilt“, sei das System nicht mehr tragbar. „In diesem Land ist es schwierig, Bürgerrechte durchzusetzen“, lautete das Fazit der Kämpferin, „für alle, die heute nicht da sind“. Applaus gab es bei Hartwigs Forderung „Systemausstieg total“.

Das Arztpublikum gab der Rednerin Recht. Praxen ökonomisch zu betreiben, werde immer schwerer, meinte der Ehinger Arzt Dr. Martin Wagner. Entweder wir schippern alle in ruhigere Gewässer, oder wir werden alle untergehen, beschrieb Hartwig ihre Zukunftsvision.

Dieses Bild ist urheberrechtlich geschützt.

Quelle für Artikeltextdarstellung: Artikeltext oder Artikel- und Ganzseitendarstellung.

Quelle

Verlag : SÜDWEST PRESSE, Ulm
 Publikation : SÜDWEST PRESSE - Ehinger Tagblatt
 Ausgabe : Nr. 120
 Datum : Mittwoch, den 27. Mai 2009

